



back to the roots

Zitat: Ich glaube, ich habe in meinen letzten beiden Posts auch nicht den richtigen Ton gefunden. Das habe ich schon am nächsten Tag bereut. Sorry.

Ok, cool...dann ging es dir ja ähnlich wie mir. ;)

Ich habe es auch bereut, den Karren sofort an die Wand gefahren zu haben :!:

Zitat: Das kenne ich auch. Aber ich glaube so halten wir uns selbst bei der Stange. Immer das gleiche machen, lockt ja keinen kreativen Kopf vorm Ofen hervor. Nur wenn man sich mehr vornimmt, als man leisten kann und dann verzweifelt, wird's eben schwer.

Ja! Der eigene Anspruch, oft steht er einem mehr im Weg, als dass er einem hilft, zu einem Ergebnis zu kommen. :cry:

Ich glaube aber, man wächst mit seinen Aufgaben und sollte sich IMMER mehr vornehmen, als man zum gegenwärtigen Zeitpunkt leisten kann.

Verzweiflung ist auch nicht das richtige Wort für meine Verfassung Luis betreffend. Ich glaube immer noch an das Projekt und ich weiß, dass es im Groben funktioniert, weil es ja schon steht und nur noch auf seine endgültige Polierung wartet. Es gibt andere Projekte auf meiner Festplatte, die ich guten Gewissens entsorgen würde, bei Luis sehe ich nach wie vor Potenzial und klammere mich auch so ein bisschen an die Vorstellung, die Reaktion der Leser wäre auch dem Umstand geschuldet, dass diese das Buch noch nicht im Gesamtwerk betrachten konnten.

So geht es mir manchmal selbst bei Filmen und Büchern: Ich verfolge fasziniert eine komplexe Handlung, um dann in meinem Misstrauen bestätigt oder positiv überrascht zu werden.

Nur das Weltenproblem und die Fantasyelemente sind so eine Sache. Wobei ich im tiefsten Bewusstsein eigentlich finde, dass es unerheblich ist, in welcher Art Welt man als Leser gestoßen wird und ob man deren Hintergründe sogleich durchschauen muss, weil mich persönlich vor allem die Personen interessieren, die diese Welt bevölkern und ich auch mit ungelösten Rätseln fertig wäre, solange diese nicht tragend für die Handlung sind und schlussendlich ins Leere laufen.

Die Mitstreiter meiner AG haben schon recht früh (in meinen Augen) nach Auflösung verlangt und statt dieser habe ich ihnen weitere Rätsel serviert.

Vielleicht, wahrscheinlich und hoffentlich hatte sich in ihnen nur das Misstrauen geregt, all die Fäden kämen nie auf einen schlüssigen Nenner. Naja, und die vielen Eigennamen und Absurditäten sind schon speziell und nicht jedermanns Sache...

Zitat: Aber längere Stücke zu konstruieren, alle Fäden in der Hand zu behalten, ist dann noch mal ne andere Herausforderung. Ich glaube das lernt man auch nur, indem man den Karren ein paar mal gegen die Wand fährt.

Stimmt! Davon habe ich einiges in der Schublade und obwohl zwar unter jedem das Wörtchen Ende steht, fehlt es an irgendeiner Stelle für die Marktreife. Trotzdem. Das Urteil über Luis ist noch nicht gesprochen. ;) Ich brauche nur mal etwas Abstand von ihm, bevor ich mir an seinem Widerstand noch alle Zähne ausbeiße

Zitat: Ich musste bei meinem aktuellen Manuskript, das bei mir so langsam in die Endphase geht, auch total lange rumprobieren, bis das, was ich wollte, auch funktioniert hat. Aber ich hab dabei auch ne Menge gelernt. Deshalb war die Zeit nicht vertan.

Diese Einstellung sollte man auf das ganze Leben herüberretten. Schwierigkeiten sollten einen nicht



back to the roots

abschrecken, sondern anstacheln :)

Zitat: Und dann gilt es vielleicht auch die Frage zu klären, wohin du mit deinem Geschriebenen möchtest. Ich sehe da spontan zwei Möglichkeiten.

- 1: Du schreibst das, was dich bewegt, schreibst experimentell und so, wie es dir selbst richtig erscheint, verwirklichst dich auf deine Weise und stellst Leserbefindlichkeiten hintenan. Und dann akzeptierst du eben, dass deine Leserschaft begrenzt ist, dafür aber genau auf dieses Besondere, das nur du machst, total abfährt.
- 2: Du willst dass die Geschichte für eine größtmögliche Menge an Leuten funktioniert. Dann muss man wirklich eine ganze Weile rumprobieren und sich an eine klassischere Erzählweise annähern.

Beides halte ich für valide Herangehensweisen. Aber ich glaube, man muss sich für eine entscheiden. Sonst wird das Schreiben zum Frust.

Das ist ja alles richtig! Aber ab hier lande ich wieder bei der Frage, die mich schon mein ganzes "Autorenleben" verfolgt: Ist es legitim, so viel Zeit für eine Sache aufzuwenden, die einem zunächst nichts in Aussicht stellt, außer der Befriedigung eigener Leidenschaften? Schreiben, gut schreiben kostet Zeit. Klar kann man sich selbst treu bleiben und tun, was einem vornehmlich Freude macht. Aber in jedem Tun steckt auch immer der Ehrgeiz, mit Anerkennung belohnt zu werden, und wenn diese Anerkennung da draußen bei der großen Meinung liegt, die sich dann auch noch bereit zeigen muss, für das Endprodukt zu bezahlen....

Was eine schöne Gratwanderung, die einige Künstler schon gebrochen hat. :cry:

Wie auch immer, aufhören kann ich jedenfalls nicht und das ist ja eigentlich positiv zu bewerten. :)

Liebe Grüße

diana

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).